



Zum Inhalt

Kommentar Seite 2

Aus dem Stadt-
geschehen Seite 3

Stadt Bärlock
Seite 4

Aus den Provinzen
Seite 7

Aus dem Ausland
Seite 8

Kultur Seite 9

Wetter und
Impressum Seite 11

Mord oder Verschwörung

Gefahr für die Allianzkonferenz?

Mord am Wirt des „kopflosen Söllners“ weiterhin ungeklärt

Der Mord an Franek dem Wirt der Taverne „Zum kopflosen Söllner“ ist auch 3 Monate nach der Tat immer noch nicht geklärt. Über die Hintergründe der feigen Bluttat in der Traditionstaverne bei der der Wirt zunächst gefoltert und dann bestialisch umgebracht wurde kursieren die wildesten Gerüchte.

Ermittlungen in alle Richtungen

Wie aus Ermittlerkreisen mitgeteilt wurde führen Spuren sowohl in die Geisterwelt, zu den Orks der Weißen Wand sowie zu einer herumziehenden Söldnerbande. Eine heiße Spur gibt es allerdings noch nicht. Inspektor Bärsof sagte unserer Redaktion es werde weiterhin in alle Richtungen ermittelt.

Im Zusammenhang mit den Ermittlungen taucht immer wieder der Name Kasar auf. Wer verbirgt sich hinter diesem Namen. Handelt es sich um das Fantasieprodukt übereifriger Ermittler oder tatsächlich um den Drahtzieher einer gefährlichen Terrorgruppe?

(Lesen Sie hierzu auch unseren Artikel auf Seite 4)

Sinnloser Mord oder kalkulierte Verschwörung

Auch das Motiv der Bluttat liegt weiter im Dunkeln. War es lediglich ein banaler Raubüberfall, geht es um den sagenumwobenen Schatz des „kopflosen Söllners“ oder steckt dahinter gar der Versuch das Bündnis mit der Allianz zu verhindern? Die neuesten Ereignisse gehen in diese Richtung, so wurde eine Vorlesung von Hauptmann Ingolf von zwei Söldnern gestört welche entsprechende Andeutungen gemacht haben. (Lesen sie hierzu „Zwischenfall bei Weltanschauungsvortrag“, Seite 6)

Inspektor Bärsof appelliert an alle Bürger Bärlocks die Augen offen zu halten und verdächtige Beobachtungen den Ermittlungsbehörden zuzuleiten.

SK

Kommentar

Der Sommer und die Mücken – sie gehören zusammen wie Übelkeit und Kopfschmerzen. Wie jedes Jahr haben die Plagetiere wieder ganze Landstriche heimgesucht und uns unser Blut und unsere Nerven geraubt. Nicht nur in Bärlock, nein auch in vielen anderen Ländern wurden sie gesichtet. Nicht einmal Synoda blieb verschont. Doch das bemerkenswerte am diesjährigen Phänomen ist nicht das Auftreten der Plagen in vielen Ländern und bei vielen köstlichen Gelegenheiten, sondern deren erhöhte Unterbeinigkeit. Dieses führt zu erhöhter Ohrenbelastung und Nervenverbrauch. Und genau das ist es was mich so aufregt. Nicht die Zahl der Quälgeister, sondern die Tatsache dass erstaunlich viele von ihnen zu wenig Beine haben. Einige haben sogar nur deren zwei. Ohne Flügel sind sie dazu verdammt umherzuirren und unsere Ohren mit ihrem Unrat an Worten zu füllen. Manche kamen sogar übers Meer, nur um die Nerven der andern Völker zu konsumieren. Ich wünsche mir sehnlich dass wenigstens der Winter gewisse Zeiten mit sich bringt in denen man nicht alle Naselang über eine dieser Plagen stolpert oder dass wenigstens der Schnee das Geschrei und Gequieke der Belastungstruppe dämpft.

KB

Unsere Bilderserie: Perlen Bärlocks



Miss Ernte, 23

Miss Ernte stammt aus dem beschaulichen Mösbach in der Fleischau. Auf ihr besonderes Talent wurden wir aufmerksam, als wir sie bei der Gurkenernte sahen. Sie mag ihr Karnickel und ihren Kräutergarten.

Aus dem Bericht der Stadtwache

Die Garde weist nochmals darauf hin, dass es sich bei dem Gebilde am Kawaldinger Tor um einen Blumenkübel handelt. Ein weiterer Missbrauch als Urinal wird nicht toleriert.

Von jetzt an bis zum Neujahrsfest ist der östliche Kellermarkt für den Verkehr von Fuhrwerken gesperrt. Dies geschieht um die Pflasterung zu erneuern.

Die Garde sucht immer noch den erfolgreichsten Zechpreller seit dem 2. Kitzkrieg. Hərbärt Höhnmeier ist weiter süchtig und flüchtig. Erkennbar ist er an seinem großen Durst und leeren Geldbeutel.

Diebstahl vereitelt: Am 24. des ACHTEN Monats hat ein Haderlump versucht, die Krone aus dem Tavernenschilde der Goldenen Krone zu stehlen. Doch er verhedderte sich mit seinem Kittel im selbigen Schild und wurde von der Garde kopfunter hängend aufgefunden. Mit Gnade wird er kaum rechnen können, dafür aber mit reichlich Spott und etwas Mitleid.

Amtliche Mitteilungen

Das Bürgermeisteramt weist darauf hin, dass die Grundsteuer entgegen allen Gerüchten weder erhöht noch gesenkt wurde. Dessen ungeachtet rückt das Ende der Zahlungsfrist immer näher!

Der Umbau der alten Färbergasse in Otten ist jetzt abgeschlossen. Obwohl dort nur noch wenige Färber wohnen wird die Färbergasse auch weiter Färbergasse heißen. Die anderen eingebrachten Namensvorschläge wurden allesamt abgelehnt. Sie lauteten „Ingolfskimme, Ausgraben, Sülzenallee und Simpelrinne“. Der Hauptmann ist nicht amüsiert.

Das Ministerium für Landbau weist nochmals darauf hin, dass öffentliche Straßenbauten nicht abmontiert und verschürt werden dürfen. Selbst dann nicht wenn sie aus gut brennbarem Holz sind oder „die Brücke ja eh keiner mehr benutzt“. Ebenso wenig darf von einzelnen Bären gegessen werden was an der StraÙe von Steuergeldern aller Bären angepflanzt wurde.

Nach eingehender Prüfung der Gastwirtschaftsordnung ist der Rat der Bären zu dem Schluss gekommen dass nur Bärocker Bratwurst auch als Bärocker Bratwurst verkauft werden darf. Bratwurst die von außerhalb Bäröcks stammt darf niemals „Bärocker Bratwurst“ genannt werden. Auch dann nicht wenn sie schon wochenlang in Bäröck herumlag.

Das Bürgermeisteramt verkündet für die Stadt Bäröck neue Torzeiten. Es gilt ab jetzt der Winterplan. Die Tore sind dann ab dem ersten des elften nur noch von der achten Stunde des Morgens bis zur achten Stunde des Abends geöffnet.

Kasar – Phantom oder Realität

Neueste Erkenntnisse und Spekulationen

Kasar, Dieser Name taucht immer wieder im Zusammenhang mit dem Mord im „kopflösen Zöllner“ auf. Die Frage, ob sich hinter diesem Namen tatsächlich eine reale Person verbirgt oder es sich um ein Produkt überspannter Fantasie handelt beschäftigt sein Wochen sowohl Ermittler, Mitglieder der ehemaligen Ingolfsгарde als auch namhafte Wissenschaftler.

Die Theorien im Einzelnen:

Die populistisch-kriminalistische

Ermittler gehen davon aus, dass der Name bewusst von einem der ersten Gardisten am Tatort schlicht und einfach erfunden wurde. Dieser Gardist, offensichtlich ein Anfänger, war vom Anblick des schrecklich zugerichteten Opfers überfordert. Die Pfeile in der Brust Franeks, der fast komplett durchgetrennte Finger und das bis auf die Knochen abgelöste Fleisch des linken Beins des Wirts waren zuviel für den jungen Mann und er musste sich übergeben. Das dabei entstehende Geräusch erinnert üblicherweise an den Namen Kurt. Beim Speien wurde der Gardist nun aber von einem Kollegen, der die Leiche abtransportieren wollte, geschubst und der Mann wollte rufen „Kannst nicht schauen wo du hinsteigst, du Arsch“. Der komplette Satz war ihm durch das Frühstück im Hals aber nicht möglich und heraus kam nur „Kasar“. Der Kollege nahm hingegen an, der Kotzende habe anhand der

Tatortspuren die Handschrift eines Serienmörders namens Kasar erkannt. Da der Neugardist später aus Scham den Irrtum nicht aufklärte, blieb es bei dem Namen Kasar.

Die populistisch-tiefenpsychologische

Laut Wissenschaftlern im Bereich Tiefenpsychologie der Universität Bäröcks ist der Name Kasar direkt aus dem Volk entstanden und Ausdruck einer tiefsitzenden Angst vor dem Unbekannten. Das Volk kann mit seinen Ängsten leichter umgehen, wenn das Bedrohliche einen Namen hat und auch das Vertrauen in die Ermittlungsbehörden erhöht sich, wenn nach einer namentlich bekannten Person gesucht wird. Wahrscheinlich entstand der Name daher in einer der zahlreichen Kneipen Bäröcks am Stammtisch und wurde so schnell verbreitet. Sollte sich ein Fahndungserfolg nicht bald einstellen, erwarten die Psychologen, dass der Name bald zum Synonym für das Schreckliche wird und in den allgemeinen Sprachgebrauch durch Redewendungen wie: „Iss deine Suppe auf oder es holt dich Kasar“ aufgenommen wird.

Die feministisch-tiefenpsychologische:

Professorin Leckmichel hingegen vertritt die Ansicht, der Name sei Ausdruck einer tiefsitzenden und berechtigten Angst Bäröcker Männer vor Kastration. Tatsächlich, so die Professorin, werden die wahren Hintergründe der Tat von den meist männlichen Ermittlungspersonen vertuscht.

In Wahrheit soll dem Wirt nicht von einer herumziehenden Bande der Finger, sondern von der FWE (Frauen Wehrt Euch) Bewegung der Penis abgetrennt worden sein. Die Obrigkeit, die diesen Angriff auf das Patriarchat nicht zulassen will, spricht hierüber natürlich nur unter vorgehaltener Hand. Wie ihr Mitgliederinnen Ihrer Frauengruppe berichtet haben fiel bei belauschten Gesprächen immer wieder das Wort Kastration. Die belauschten Personen beteuerten gegenüber der Redaktion hingegen immer wieder, dass sie über den Anführer der Mörderbande Kasar gesprochen haben.

Die Mitglieder der ehemaligen Ingolfsгарde beteiligen sich nicht an den wilden Spekulationen über den Namen sondern halten sich an die reinen **Fakten**:

Fränk wurde von einer Gruppe Orks zu Tode gequält, dessen Anführer ein dunkelgekleideter Mensch war.

Dieser Anführer versucht eine Große Schar an Anhänger um sich zu scharen und illegal an Waffen zu kommen

Mitglieder der ehemaligen Ingolfsгарde sind Geister einer Bruderschaft erschienen, die einen Mann namens Kasar für den Tod Franeks verantwortlich machen.

Bei einer Vorlesung des Hauptmannes Ingolf sind zwei Männer aufgetaucht die, die Anwesenden gewarnt haben, ein Bündnis mit der Allianz zu schließen. Auf die Frage wer sie geschickt habe antworteten sie: Kasar.

Die Ingolfsгарde a.D. bezieht sich auf Aussagen eines Söldners namens Bolk, eines derzeit verstorbenen Lehrers, den ebenfalls verstorbenen Vorlesungsstörern und besagten Geistern.

Es soll nicht verschwiegen werden, dass Kritiker der Ingolfsгарde den Aussagen Verstorbenen und eines bezahlten Söldners nicht viel Glauben schenken und sie davon ausgehen, dass die Vornamen der Geister Himbeer und Kirsch lauten.

Urteilen Sie selbst.

Sk



Bärocker Universität

Professor Vielgut, der an der Universität erstmals ein Seminar über experimentelle Drogen und Tränke abhielt, wurde aufgrund wiederholter Beschwerden aus dem Lehrdienst entfernt. Die Nachwirkungen seiner Mixturen hielten zum Teil zu lange an, als dass seine Studenten an anderen Seminaren teilnehmen oder gar sinnvolle Beiträge leisten konnten. Besonders Missfallen erregte eine Mischung, die es den weiblichen Studentinnen ermöglichte, ihre Kommilitonen und Professoren hülsenlos zu betrachten. Der Professor beteuerte zwar, dass es sich dabei um ein Zufallsprodukt handele und er eine ganz andere Wirkung beabsichtigt hatte, doch die Schmach war zu groß, als dass der empörte Universitätsausschuss darauf Rücksicht nehmen wollte.

Knut Schmalwieder

Zwischenfall bei Vorlesung

Bei einer Vorlesung, welcher Hauptmann Ingolf in der Taverne „Zum kopflosen Zöllner“ hielt, kam es abends zu einem beunruhigenden Zwischenfall.

Nach Ende des Vortrags über die Entstehung und den Zusammenhang der Welten wurde die anschließende intensiv geführte Diskussion durch zwei dunkel gekleidete Männer unterbrochen welche mit dem Dolch an Chambalayas Kehle eine Warnung an Bärock's Führung aussprachen man möge von einem Beitritt zur Allianz Abstand nehmen. Auf die Frage wer sie geschickt habe nannten sie den Namen Kasar.

Die Situation konnte mit einigen wenigen Schwertstreichen mutiger Recken entschärft werden. Zu schnell wie einige meinten, so dass diese nicht von einer ernsthaften Drohung ausgehen. In jedem Fall will die Bärocker Delegation nochmals die Sicherheitslage vor der in Kürze stattfindenden Allianzkonferenz überprüft wissen.

Sk



Im Blickfeld: Herbstimpressionen aus der Fleischau

Ach, wie zauberhaft ist der Herbst in der Fleischau!

Die rotgoldenen Blätter säuseln bedächtig im sanften Wind, und besflecken mosaikartig die weiten Heidegräser. Anmutig bleiche Steinschwalben sammeln sich von kühlen Herbstwinden getragen in dichten Schwärmen am Flussufer, um schließlich gen Süden zu ziehen. Geschwinder als die Jahre zuvor scheinen sie das Weite zu suchen, als würde etwas hinter ihnen her sein. Auch die Baumhörnchen füllen emsig ihre Vorratskammerchen, weil Hauptmann Matel es ihnen befohlen hat. Dieses Jahr schauen sie besonders oft um sich, damit keine Nuss und Beere verloren geht oder gestohlen wird. Wiesel und Fuchs fressen sich ein Käzlein für die Wintertage an.

Doch die spätherbstliche Idylle trägt. Auf meinen Reisen durch die Provinz haben mir die alten Schaffhirten immer wieder gesagt: „Der nächste Winter wird hart, die Tiere spüren so etwas schon im Voraus – nicht alle werden ihn überstehen!“ Gemeint sind damit Mensch und Tier.

Und in der Tat, wenn man sich die Herden so ansieht, spürt man förmlich die Furcht der Schafe. Zitternd und zaudernd kauern sie sich, auch ohne Gebell der pflichtbewussten Schäferhunde zu einem Haufen aneinander, sei es der Kälte wegen, oder der Bären! Ja geehrter Leser Ihr habt

Euch nicht verlesen und braucht Euch nicht die Augen zu reiben.

Dreister als alle Jahr zuvor klauen nicht etwa die menschlichen Bewohner der Provinz ihrer Landsleute Schafe, sondern ganze Heerscharen von Braunbären bedrohen die den Bergen nahen Gehöfte und Weiden. Auch wenn ich manchmal zu Übertreibungen neige, wie ich hier zugebe, müssen es doch wohl drei bis fünf Dutzend Bären mehr als sonst sein die sich ein schmackhaftes fleischauer Schaf mit Ihren Spitzen Zähnen und Pranken angelacht haben, um es als leibeigenen Wintervorrat zu verspeisen. Zweifelsfrei nachgezählt wurde der'a Weil leider nicht, denn wie ja im gesamten Bärenland bekannt, hapert es in dieser Fähigkeit bei den fleischauern.

Mir sei es gleich, bald werden sich auch unsere pelzig, gezottelten Namensgeber zu Ihrer wohl wohlverdienten, monatelangen Ruhe in ihre Höhle begeben. Dann wird wieder Ruhe im Südwesten des Bärenlandes einziehen – hoffen wir's!

Ich knüpfe erstmal meinen hier neu erstandenen Schafswollmantel einen Knopf weiter nach oben hin zu und mache mich wieder auf den Weg. Wohin? Werdet Ihr schon noch lesen, oder vorgelesen bekommen.

fred'l fiesl

Der Schlenndernde Schlawiner

Wir wissen, was Ihr letzten Widsommer getan habt!

Auch dieses Jahr verbrachten wieder einige Bärocker erholsame Tage in Elron und besuchten den dortigen Markt, der heuer deutlich größer war und mehr Besucher anlockte als vergangenes Jahr. Inmitten schöner Stände und freundlicher Gesellschaft wurde viel gefeiert, getrunken und geredet. Die einzige Störung bestand aus drei höchst aufdringlichen und äußerst hässlichen Gestalten, die sich als Hobgoblins herausstellten und auf dem Markt randalierten, nachdem der Wirt Willow ihnen Bier zu trinken gegeben hatte, was sie offensichtlich nicht vertrugen. Sie warfen Stände um und griffen einige festbesucher an, konnten aber glücklicherweise überwältigt werden. Und dank Omas Bestem wurden die Verletzten schnell geheilt.

Die Aufführung auf Frenzos Bühne, die nach einem herrlichen Festmahl stattfand, verzögerte sich aufgrund einiger Probleme mit abtrünnigen Waldläufern, was das Publikum aber nicht weiter störte.

Unter den Künstlern stach eine Feuertänzerin heraus, die besonders die männlichen Gäste zu Begeisterungstürmen hinriss. Erwähnenswert ist auch die Vorführung Synodas, deren künstlerischer Anspruch aber wohl etwas zu hoch war, was das Publikum zu fortgeschrittener Stunde und angesichts des allgemeinen Alkoholpegels überforderte. Die Nacht klang mit Tanz und Musik verschiedener Bardengruppen aus.

Wird Schwarzbär alt?

Obwohl sein beliebter 12-Krüge-Tanz mehrmals angekündigt wurde, warteten wir vergeblich auf die Vorstellung. Schon beim Elroner Männerchor fiel auf, dass die Herren unter der Chorleitung von Schwarzbär wiederholt ihre Liedertexte nachlesen mussten. Ein Zeichen beginnender Überalterung des Chors? Und hatte Schwarzbär vergessen, seinen Tanz aufzuführen oder lag es, wie vergangenes Jahr, daran, dass nicht genügend Krüge zur Verfügung standen? Oder fühlte er sich gar nicht in der Lage, den schwierigen akrobatischen Akt zu vollführen? Wir hoffen nicht!

MOS



Ein hohes Gut der Lebensart ist im Lande der Bären die Bierkultur. Geradezu unerschöpflich scheint sich dieses Kulturgut in ganz Bäröck genießen zu lassen. Viele Trink Traditionen sind verbreitet, doch meistens ist es reichlich und in Maßen. Bärische Weißheit → Bier in Maßen schadet auch in größeren Mengen nicht!

Doch Bären können auch anders, da die verwöhnten Gaumen im Laufe der Zeit Techniken entwickelten um die Spreu vom Weizen zu trennen. Wichtig und Geburtsstätte dieser Techniken war das Habera -Kommando. Die Habera waren eine Gruppe die gegen schlechtes Bier und Brauer vorgingen, und diese wenn nötig beseitigten. In dieser Ausgabe soll unser Augenmerk auf das richtige Verkosten von Gutem Bier liegen. Grundlagen der Verkostung stammen aus den alten Schriften der Habera.

Halte das Glas beim Einschenken mit der linken Hand leicht schräg. Mit der rechten Hand lasst das Bier aus der Flasche ruhig und gleichmäßig der Glaswand entlang in das Glas rinnen.

Sind zwei Drittel des Glases gefüllt, halte es senkrecht und warte ca. 2 Gute Tabakzüge, damit sich der Schaum absetzen kann. Giesset nun das Bier von oben her rasch in die Mitte des Glases, bis sich eine Schaumkrone bildet, die den Glasrand leicht überhöht. Sollte dies nicht der Fall sein, kann das entweder an einem unsauberem Glas oder einem zu kalten Bier liegen.

Achte nach dem Einschenken auf den Schaum des Bieres. Eine gute Schaumbildung und Schaumhaltbarkeit

ist ein Merkmal für gute Qualität des Bieres. Mit ihr verbinden sich in der Regel auch andere wünschenswerte Eigenschaften wie Vollmundigkeit. Bei einem guten Bier und einwandfreiem, sauberen Glas bleiben die Schaumringe, die sich während des Trinkens, nach dem jeweiligen Absetzen des Glases bilden, an der Innenwand des Glases gut sichtbar haften.

Das Auge stellt den Farbton des Bieres fest. Dieser muss rein und klar sein und der jeweiligen Bierart entsprechen. Helles Bier soll hellgelb bis goldgelb, dunkles Bier bernsteinfarben bis rotbraun oder bis zur Undurchsichtigkeit dunkel sein.

Nun berieche das eben eingeschenkte Bier. Durch leichtes Bewegen erzeugst Du im Glas einen Luftwirbel, der einen ganzen Strauss von Duftnoten in Deine Nase führt. Zunächst erfährst Du das charakteristische Bieraroma, das je nach Biertyp unterschiedlich ist. Immer aber sollte es rein, sauber und "bierig" sein und nicht heftig in die Nase steigen. Helle Biere haben ein feines Hopfenaroma, das jedoch nicht so aufdringlich sein darf, dass es alle anderen Düfte überdeckt. Im dunklen Bier findest Du den angenehmen und behaglichen Duft des stärker gerösteten Malzes.

Gewisse Fehler im Bier entdeckt der Habera schon am Geruch. Sie können verschiedene Ursachen haben. So kommt der so genannte Maischedunst von zu lang dauerndem Maischekochen und der Lichtgeruch von einer längeren Lichtbestrahlung. Am heizenden Geruch kann auch Überlagerung erkannt werden

Jetzt beginnt die Prüfung des Bieres mit dem Mund. Der Fachmann unterscheidet bei dieser Prüfung drei Einzelempfindungen:

Der Antrunk, der die Geschmacksempfindung hervorruft, solange sich das Bier in der Mundhöhle befindet.

Die Rezenz, worunter man in erster Linie die Spritzigkeit versteht. Ein Bier kann mehr oder weniger rezent sein. Enthält es zu wenig Rachenkraulen, so wird es als schal bezeichnet.

Der Nachtrunk, den das Bier nach dem Hinunterschlucken in Mund und Rachen hinterlässt.

Der Antrunk

Nehmt eine nicht zu kleine Menge Bier in den Mund, schluck es aber nicht gleich hinunter, sondern lass es leicht über die Zunge rollen. Die Mundhöhle erwärmt das Bier und setzt die flüchtigen Duftstoffe frei.

Das Geschmacksempfinden stammt vom Hopfen, der dem Bier das feibittere Aroma gibt, und vom Malz, das besonders den dunklen Bieren ihren typischen Geschmack verleiht.

Der Nachtrunk

Als Nachtrunk bezeichnet man die Empfindung, die sich dann einstellt, wenn man das Bier bereits hinuntergeschluckt hat. Sie wird sowohl vom Geschmacks- wie vom Geruchssinn aufgenommen.

Es sind vorwiegend die Hopfenbitterstoffe, die man noch längere Zeit verspürt, verbunden mit dem Geschmack der übrigen Bierinhaltsstoffe. Im Nachtrunk kann ein Bier auch leicht

säuerlich oder süßlich abklingen, je nach dem Gehalt an Hopfen, der den Geschmack der anderen Bestandteile überdecken kann. Der Nachtrunk dient ebenfalls zur Qualitätsbeurteilung: er sollte bald abklingen und auf keinen Fall anhängend wirken.

Qualitätsmerkmale

Aussehen: blank, glanzfein

Farbe: dem Biertyp entsprechend hellgelb, bernsteinfarben, dunkel

Schaum: gute Schaumbildung, Schaumhaltbarkeit und Schaumhaltvermögen, feinporiger, kompakter Schaum.

Geruch und Geschmack: rein, harmonisch, abgerundet, frisch, je nach Biertyp hopfenaromatisch, malzig, röstaromatisch

Vollmundigkeit: angenehm vollmundig, süffig, elegant

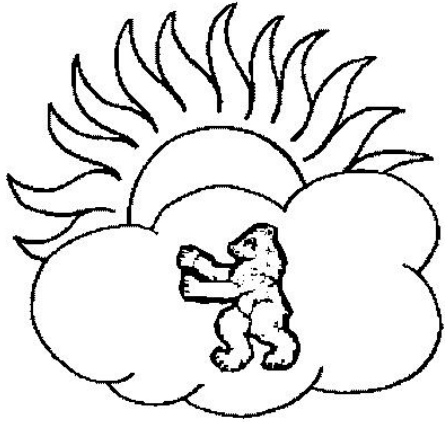
Rezenz: spritzig, prickelnd

Bittere: feinherb, je nach Biertyp dominierend, eher dirskret, rasch abklingend, nicht anhängend

Noch auf einen anderen Umstand muss beim Degustieren des Bieres geachtet werden: Die Intensität der Geschmacksempfindung steht mit der Temperatur des Bieres im Zusammenhang. Je kälter das Bier ist, umso geringer ist die Empfindung.

Soweit die Verkostung der Habera.

KulturTatz hofft die hohen kulturellen Güter des Guten Bieres im Land der Bären näher gebracht zu haben und die Feinheit geschärft zu haben die Spreu vom Weizen zu trennen.



Das Wetter der kommenden Monate

„Blick gen Himmel frag ich dann,
was aus Ihm den wohl werden kann?“

Lohnt sich das Nilze lesen, ein Spaziergang wenn nicht sogar eine kleine Reise, oder sollte man doch lieber den ganzen Tag vor dem Kamin in der warmen Stube verbringen, um trocken zu bleiben?

Einen Blick in die Zukunft wagt wieder mal die Klosterschaft in Luschien. Unsere Brüdern und Schwestern vom Braunen Turm haben aus alten Schriften, Erzählungen und Meditation das Geschick des Himmels vorhergesagt. Hoffen wir, dass Uhsa ihre Vorhersagen nicht in Chaos stürzt! Hier Ihre weisen Worte:

Ab dem nächsten Vollmond, welcher der 17. Tag des 10. Monats ist, wird sich das Wetter folgendermaßen zutragen:

„Die Tage werden kürzer. Die Nächte werden länger. Doch wo Schatten ist, da ist auch Licht. Die südliche Hemisphäre schick uns noch die letzten wärmende Lichtstrahlen unserer allerorts geliebten und lebensspendenden Sonne.

Mit Ihrer langsam schwindenden Stärke schließt sich der Kreis des Jahres. Dichte Wolkenscharen werden Anfang des 11. Monats allmählich ein dunkelgraues Wolkendach heraufbeschwören. Aus diesem wird sich jedoch weder nasses-tröpfelndes noch weißes-kaltes Himmelswasser ergießen. Wie ein großer Schwamm werden die Wolken die Feuchte speichern, um sie etwa Mitte des 12. Monats mit nie da gewesener Stärke über uns ergießen zu lassen. Schneehöhen von bis zu 5 Ellen werden in den nördlichen bewohnten Provinzgegenden (Sturmland, Luschien, der Katanik und Nord-Jaruk) zu erwarten sein!

Begleitet von klirrender Kälte, als hätten die Silberländer uns sie persönlich zugehaucht, wird damit der Beginn des Winters angekündigt.

Warme Kleidung wir empfohlen. Verkauf handgenähter Kutteln, Mäntel und Umhänge für den gemeinen Bürger direkt im Kloster, oder in der Außenstelle in Bärocker-Stadt, Steinschlagasse Hausnummer 2. Der Verkaufserlös kommt dem neuen Novizenjahrgang zu Gute.“

Impressum

Redaktion: Skordal ono Merle, Merle oni Skordal, Fred'l Fiesl

freie Autoren: Karl Brätschhoff, Knut Schmafwieder, Goran von Nagadan

Druck: Bärocker Verpressungsanstalt

Bindung: Tiegelsteins Eisenwaren mit Gruninger Patentklammer (R)

Leitender Redakteur:
Leonhard Tiegelstein